

Kunst im „Dialog“ auf zwei Rheinseiten

Die Fotografin Naomi Leshem stellt im Herbst großformatige Bilder in Bühl und in Drusenheim aus

Von Joachim Eiermann

Bühl – Schon lange waren OB Hubert Schnurr und Bürgermeister Wolfgang Jokerst ihren Drusenheimer Amtskollegen Jacky Keller (Maire) und Michel Klein (Adjoint Maire) nicht mehr begegnet. Pandemiebedingt. Die vier Herren von der deutschen und französischen Rheinseite führte jetzt eine Dame aus Israel zusammen, genauer gesagt die Fotokünstlerin Naomi Leshem. Sie wird im Herbst in Bühl und in Drusenheim ausstellen.

Ursprünglich sollte ihre Kunst bereits im Jahr 2020 an den Wänden hängen. Nun aber scheint der Weg frei für 20 großformatige Werke unter dem Titel „Fotografische Gespräche“, die vom 8. Oktober bis 6. November in Bühl im Friedrichsbau zu sehen sein werden. Zehn weitere Großformate werden parallel im Drusenheimer Kulturzentrum Pôle Culturel präsentiert. „Wir

freuen uns, dass es jetzt endlich klappt“, erklärte Schnurr gestern in Bühl bei einer gemeinsamen Pressekonferenz, die in deutscher und französischer Sprache abgehalten wurde. Er erinnerte an Naomi Leshems Vater, dem aus Bühl stammenden Holocaust-Zeitzeugen. Die Künstlerin selbst „thront“ virtuell über den Köpfen aller, zugeschaltet auf einer Videoleinwand.

„Wir haben das Glück, eine ganz außergewöhnliche Künstlerin zu Gast zu haben“, kündigte Jokerst eine „spannende Ausstellung“ an, die sich vom regulären Programm abheben werde. Als Leshem im Jahr 2010 schon einmal in Bühl vertreten war, habe dies in der Kunstszene deutschlandweit Resonanz gefunden.

Die zweite Schau ist in der Art ihrer Inszenierung eine Premiere. Erstmals werden ältere und neue Werke der renommierten Fotografin in paarweiser Zusammenstellung, erklärtermaßen in „Dialogen“, gezeigt. „Sie reflektiert ihre bis-

herigen Arbeiten und hebt sie auf eine neue Ebene“, so Jokerst. Naomi Leshem ist auf Menschen, Orte (Landschaften), Gegenstände und Situationen fokussiert, die sie mittels einer alten analogen Großbildkamera in Szene setzt.

Bekannte Bildbände von ihr sind „Runaways“ und „Sleepers“. Letzterer entstammt einer Motivreihe junger Menschen im Tiefschlaf, die sie in Israel, Deutschland, Frankreich, der Schweiz und in den USA unter großem Aufwand abgelichtet hat. Darunter auch ein Mädchen mit Bezug zu Bühl. „Schlaf ist etwas zwischen Leben und Tod“, fasziniert sie zum einen, „Schlaf ist auch Kultur und Religion“ zum anderen. Der jeweilige Bezug (oder auch innere Konflikt) der ausgewählten Doppel-Motive aus sechs unterschiedlichen Reihen werde jedoch nicht auf den ersten Blick zu erkennen sein, bemerkte Jokerst. Die Betrachter müssen sich auf die Arbeiten einlassen, um die Dialoge herstellen zu können: „Es ist eine Art Schule des Sehens.“

Jacky Keller würdigte das bevorstehende gemeinsame Kunstereignis auch als Beitrag, um die Kontakte zwischen Deutschen und Franzosen zu vertiefen: „Am besten verstehen wir uns in der Kultur.“ Michel Klein sprach die intensive Vorbereitung an, die bereits vor mehreren Jahren begonnen habe, und zeigte sich sicher: „Die Ausstellung wird reüssieren.“ Aus Drusenheim gekommen war auch Anne-France Boissein, Direktorin des Pôle Culturel. Sie wies auf die kunstpädagogischen Aspekte des Gesamtprojekts hin, das aus dem EU-Programm Interreg gefördert wird. Unter anderen werden Studenten der Straßburger Hochschule für Gestaltung, Ecole ORT, mit der Künstlerin



Naomi Leshem (hier im Gespräch mit Bürgermeister Jokerst bei ihrer letzten Ausstellung in Bühl im Jahr 2010) wird ihre Arbeiten im Herbst erneut in Bühl präsentieren. Foto: Eiermann

zusammenarbeiten. Auf Bühler Seite eingebunden ist das Windeck-Gymnasium.

Das Rahmenprogramm in Kooperation mit der Volkshochschule des Landkreises Rastatt und der grenzüberschreitenden Pamina-Volkshochschule sieht spezielle Kreativ-Schreibkurse in beiden Sprachen vor, ergänzte die Bühler Europabeauftragte Bettina Streicher. Außerdem sollen sich Deutsche und Franzosen mittels einer innovativen Online-Kommunikationsplattform austauschen können, ließ Marie Kämpf wissen, die die gesamte Pressekonferenz dolmetschte.

Zur Person

Naomi Leshem (57), gebürtig in Jerusalem, hat von 1985 bis 1987 Fotografie in Jerusalem studiert. Ihre Werke befinden sich in renommierten Sammlungen wie dem Israel Museum in Jerusalem, dem Tel Aviv Museum of Art und dem Norton Museum of Art in Florida (USA). Lange ist die Liste ihrer Ausstellungen in Zürich, New York, London, Paris und anderen Städten. 2009 wurde sie mit dem „Constantiner Photography Award“ im Tel Aviv Museum of Art ausgezeichnet,

2014 mit dem israelischen Kunstpreis „Mifal Hapais“. Sie unterrichtet am College of Photography in Kiryat Ono bei Tel Aviv. Naomi Leshem ist die Tochter von Ehud Loeb (1934-2019). Ihr Vater wurde 1940 als sechsjähriger Junge mit seinen Eltern von Bühl nach Gurs deportiert und überlebte als einziges Familienmitglied den Holocaust. Nach seinem ursprünglichen Namen Herbert Odenheimer ist in Bühl eine Straße benannt. (jo)



Unter anderem dieses Motiv der Künstlerin aus ihrer Serie „Sleepers“ soll in Bühl gezeigt werden. Foto: Naomi Leshem

Bauarbeiten im laufenden Betrieb

Investition in die Josef-Schofer-Schule

Bühlertal (fvo) – Startschuss im Herbst: Dann können sich die Schüler im Oberstufenbau der Josef-Schofer-Schule in Bühlertal auf den Einbau von neuen Fenstern und Jalousien freuen. Die Maßnahme erfolgt inklusive Außensanierung des hohen Gebäudetrakts allerdings während des Schulbetriebs und ist Teil des zweiten Bauabschnitts, für den jetzt Firmen Aufträge für insgesamt 538.000 Euro erhalten haben – auf einstimmigen Beschluss des Gemeinderats hin.

Bei den Gesamtbaukosten – 587.000 Euro inklusive Nebenkosten – liegt man um zehn Prozent günstiger als beim anvisierten Kostenrahmen (650.000 Euro). Der erste Bauabschnitt hatte mit 373.000 Euro etwas über den kalkulierten 350.000 Euro gelegen.

Im Fokus der jetzigen Maßnahme steht nicht zuletzt auch ein verbesserter Brandschutz. Laut Bauamtsleiter Norbert Graf sollen sogenannte Rauchabschnitte gebildet werden, die aufgrund des Brandverhütungsschau-Protokolls notwendig sind. Brandschutztüren sind bereits im Treppenhaus eingebaut. Auch der Mitteltrakt (Verwaltung) wird künftig brandschutztechnisch abgetrennt. Ein weiteres Primärziel ist eine energetische Verbesserung des Gebäudes in Form ei-

nes neuen Beleuchtungskonzepts für Flure und Aula (Erdgeschoss). Zudem wird ein besserer Sonnenschutz angestrebt.

Insgesamt wurden 22 Angebote von Handwerksbetrieben eingereicht. Den größten Posten bilden die Fensterbauarbeiten, die für 288.000 Euro von der Firma HEWE Lahr ausgeführt werden. Die Elektroarbeiten (135.000 Euro) übernimmt die Firma Mukenhirn. Geplant sind neben elektrisch bedienbaren Jalousien – die bisherigen Rollos sind laut Graf in einem katastrophalen Zustand – eine DV-Vernetzung der Klassenzimmer. Das Schulgebäude erhält zudem auch eine neue zweiläufige Fluchtreppe, sie ersetzt die bisherige Spindelreppe, die nicht mehr zulässig ist. Laut Graf sollen die Maßnahmen bis Mitte kommenden Jahres fertig sein. So lange wäre dann auch die Finanzierung gesichert. Die Arbeiten werde man geschossweise durchführen und sich so sukzessive durcharbeiten.

Für beide Abschnitte waren im Haushalt von 2019 bis 2022 insgesamt 999.000 Euro bereitgestellt. Abzüglich von Mittel aus der Schulbauförderung (315.000 Euro) und dem Ausgleichsstock (129.000 Euro) liegt man bei einem Restbetrag 555.000 Euro.



Neuer Verlauf: Die Wasserleitung im sanierten Teil der Haabergstraße liegt nun im öffentlichen Terrain. Foto: Gemeinde Bühlertal

Nächster Abschnitt in der Warteschleife

Haabergstraße in Bühlertal: Sanierung bislang deutlich günstiger als erwartet

Von BT-Redakteur Franz Vollmer

Bühlertal – Erfreuliche Einsparung: Rund 53.000 Euro billiger als eingeplant fiel der erste Bauabschnitt bei der Sanierung der Haabergstraße Bühlertal aus. Der Gemeinderat hat die Kostenfeststellung in seiner Sitzung am Dienstag einstimmig abgesegnet, dort sind an Gesamtkosten 452.000 Euro aufgeführt.

Im Haushalt waren 505.000 Euro brutto für jenen U-förmigen Schlenker im Bereich des Hotels „Bergfriedel“ bereitgestellt. Allerdings wurde die insgesamt sehr aufwendige

Baumaßnahme (Vergabe im Juni 2019) um rund 15 Meter reduziert. Grund war, dass man die verkehrstechnischen Probleme im Winter auf ein Minimum reduzieren wollte. Der überwiegende Teil wurde bis zum Einbau der Tragschicht bereits im Jahr 2019 fertiggestellt.

Als wichtigste Maßnahme neben einer besseren Oberflächenentwässerung bezeichnete Bauamtsleiter Norbert Graf die Tatsache, dass die teils auf Privatgelände verlaufende Wasserleitung auf öffentlichen Bereich verlegt wurde, um im Fall des Falles besser reagieren zu können und weniger Privatschäden zu verursachen.

Die Tragweite eines solchen Falles hat der Wasserrohrbruch Ende Januar 2020 unterhalb des „Bergfriedel“ aufgezeigt, der die Bauarbeiten wesentlich verzögerte. Der dabei abgerutschte Straßenbereich wurde bis Mai wiederhergestellt, so dass auch die parallel durchgeführte private Erweiterung des Gastrobereiches beim Bergfriedel fortgesetzt werden konnte. Die restlichen Arbeiten bis zur Aufbringung der Feindecke waren im November 2020 fertig.

Dabei wurden nicht zuletzt auch Hausanschlüsse erneuert, zudem eine sogenannte Haltung (Abschnitt von Schacht zu Schacht) im Kurvenbereich

erneuert und eine abkürzende Verbindungsleitung entnommen. Bürgermeister Hans-Peter dankte dem Bauamt für die komplexen Arbeiten, die viele Gespräche vor Ort nötig machten, es sei wahrlich „keine einfache Baustelle“ gewesen.

Beim zweiten und dritten Bauabschnitt (der eine Umleitung über Schwarzwaldstraße erforderlich machen würde) befindet man sich aktuell in Wartestellung, sie sei in diesem Jahr auf jeden Fall kein Thema mehr, hieß es. Immerhin muss zuvor erst einmal die Zukunft des Hochbehälters Haaberg geklärt werden, wo die Frage Sanierung oder Kompletterneuerung ansteht.